



Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum

1. Land und Landestypisches

Nach einem Erasmus-Semester 2013 in Rom entschied ich mich, einen Teil meines Praktischen Jahres wiederum in Italien, diesmal jedoch in der kleineren Studentenstadt Bologna zu verbringen.

In Bologna befindet sich die älteste Universität der Welt, sodass ein großer Teil der Stadt mit seinem vergleichsweise sehr weitläufigen Campus durch das studentische Leben geprägt wird. Die Altstadt Bolognas war früher umgeben von einer Stadtmauer, von der nur noch die Zugangstore stehen. Als Student sollte man zusehen, innerhalb dieses Ringes zu wohnen, um nicht umständlich auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen zu sein.

Die Emilia-Romagna und Bologna liegen zentral im Landesinneren. Umliegende Städte wie Ferrara und Modena oder die Toskana sind per Bahn schnell und preiswert zu erreichen. Gleichzeitig fehlt gerade im Sommer der unmittelbare Zugang zum Meer oder zu Seen, Rimini ist eine Stunde entfernt. Stattdessen schließen sich im Süden der Stadt die Hügel des Appenin an, die sich zum Wandern und Mountainbiken sowie Rennrad fahren anbieten.

2. Unternehmen

Ospedale Maggiore "C. A. Pizzardi"
Azienda USL
Largo Bartolo Nigrisoli 2,
40133 Bologna, Italien

Kontakt:
Dr.ssa Tiziana Lavalle
Direttore UOC Formazione
AUSL di Bologna
Via S. Isaia, 94/a
40124 Bologna
tel 051-6597457

Das Ospedale Maggiore ist das zweitgrößte Krankenhaus Bolognas und genießt ein gewisses Renommee. Ich verbrachte meine Zeit in der Chirurgia generale. Als Praktikant kann man jedoch auch einen Blick in die Neuro- oder Traumatologie werfen.

3. Fachliche Betreuung

Im italienischen Medizinstudium unterscheidet sich das Konzept des klinischen Praktikums gänzlich von dem deutschen. Praktikanten in der Klinik folgen und beobachten fast ausschließlich den Ärzten. Man hat das Gefühl, ein Assistenzarzt im 4. Jahr verrichtet die Arbeit eines deutschen PJlers. Vormittags begleitete ich den Arzt auf Visite zusammen mit anderen Studenten, im Anschluss ging ich in den OP, gelegentlich durfte ich assistieren und nähen. Es obliegt dem Studenten, sich selbst zu organisieren und in die Notaufnahme oder zu Spezialprechstunden zu gehen. Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter freundlich. Eine Integration ins Team erfordert jedoch recht viel Aufwand.

4. Sprachkompetenz

Die Arbeitssprache war ausschließlich Italienisch. Durch meinen Aufenthalt in Rom konnte ich mich bereits zu Beginn meiner Zeit in Bologna gut verständigen. Durch das Begleiten der Visite erweiterte sich mein medizinisches Vokabular. Die Gelegenheit für Gespräche mit den Patienten ergab sich dagegen selten. Die Universität von Bologna bietet jeweils vor Semesterbeginn Sprachkurse für Erasmus-Studenten an, die unterschiedlich gut bewertet werden und zu deren Zeit ich mich noch nicht in der Stadt befand.

5. Weiterempfehlung

Die Absolvierung eines Praktikums, insbesondere eines chirurgischen, in Deutschland ist generell sehr viel zeitintensiver als ein solches in Italien. Wer seine praktischen Fähigkeiten im OP verbessern und eigenständig Patienten betreuen möchte, sollte sich keinen PJ-Platz in Italien suchen. Es erfordert sehr viel Aufwand, die italienischen Ärzte von seiner Kompetenz zu überzeugen, um dann doch nur Hilfsarbeiten ausführen zu können. Ein PJ-Tertial in Italien bietet vielmehr ein Eintauchen in die italienische Kultur mit ihren lebenswerten und manchmal anstrengenden Seiten.

6. Verpflegung im Unternehmen

Die Verpflegung in der Klinik war großzügig. Ein Drei-Gänge-Menü in der Mensa kostete für Mitarbeiter einschließlich Praktikanten 1 €.

7. Öffentliche Verkehrsmittel

Das Busnetz ist recht gut organisiert und ein Monatsticket kostet für Studenten 22 €. Bologna ist eine kleine Stadt, letztendlich ist je nach Wohnort alles fußläufig zu erreichen.

8. Wohnen

Zu Beginn meines Aufenthalts hatte ich noch keine Unterkunft und habe zentral im Hostel gewohnt. Hostels sind in Bologna relativ rar. Es gibt von der Universität in der Via Zamboni ein Büro, das WG-Zimmer aller Preisklassen vermittelt. In der Via Goito findet man viele private Anschläge für freie Einzel- oder Doppelzimmer. Ich wohnte letztendlich für 360 € in einer privaten für Erasmus-Studenten ausgelegten WG mit zwei Spaniern zusammen, sehr zentral in der Zona universitaria und damit recht weit von meiner Klinik entfernt.

Außerhalb der ehemaligen Stadtmauern zu wohnen ist natürlich preiswerter, dennoch kann man für 350-400 € ein ordentliches WG-Zimmer in Bologna finden. Bologna ist bekannt dafür sehr feucht zu sein, sodass die alten Gebäude im Zentrum oft von Schimmel befallen sind.

9. Kultur und Freizeit

Es gibt in Bologna eine kleine Auswahl an Museen, die ich mangels Interesse alle nicht besucht habe. Eher empfehle ich per Bahn die umliegenden Städte wie Florenz und Venedig oder Ravenna mit ihren berühmten Mosaiken zu besuchen. Die Stadt bei Nacht teilt sich in zwei Hälften. Der Ostteil wird dominiert durch Studenten aller Nationalitäten. Zu jeder Tag- und Nachtzeit sind viele junge Menschen unterwegs und es gibt viele Bars, Restaurants und Aperitivi, sowie drei vier Clubs. Die Preise sind für Studenten durchaus bezahlbar. Im Westteil erstreckt sich die berühmte Via del Pratello, an der sich ebenfalls Bar an Bar reiht, aber eher dominiert wird von jungen Berufstätigen. Beide Stadtteile "mögen" sich nicht besonders.

Bologna wird auch La grassa genannt und ist berühmt für seine gute Küche, insbesondere für Eiernudeln, das heißt Tortellini, Tagliatelle und Lasagna. Eine handgefertigte Pasta in einer der berühmten Osterien kann man für 6-8 € genießen.

10. Auslandsfinanzierung

Die Klinik zahlte kein Gehalt. Das Erasmus-Stipendium von ca. 350 € monatlich reichte für die Miete. Ansonsten finanzierte ich mich von meinem Ersparnissen.